

Wenn die Flüchtlingskrise zum Dauerzustand wird

Debatte Karl-Heinz Meier-Braun zeigt die Kontinuitäten im Umgang der Deutschen mit den Einwanderern auf. Von *Sophie Rink*

Der langjährige SWR-Migrationsbeauftragte Karl-Heinz Meier-Braun zeigt in seinem Schwarzbuch zwei Dinge auf: Deutschland sei zum einen – trotz immer wieder gegenteiliger Aussagen – sehr wohl ein Einwanderungsland. Immerhin lebten inzwischen „über 18 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund“ hierzulande. Deren Integration sei zum anderen großteils gut gelungen.

Meier-Braun führt den Leser in angemener Weise durch die verschiedenen „Flüchtlingskrisen“, die Deutschland über die Jahre immer wieder bewältigt habe. Beispielsweise hätten 1979/80 bereits

151.000 Menschen in Deutschland Asyl beantragt. Und ab 1990 seien vermehrt Spätaussiedler nach Deutschland gekommen. Damit sei die „Krise“ von 2015 nicht so einmalig gewesen wie von vielen behauptet.

Die Kenntnis dieser Zuwanderung sei wichtig, um „die heutige Krise richtig einzuordnen“ und nicht Gefahr zu laufen, „immer wieder dieselben Fehler zu wiederholen“. Denn Deutschland, das zwar seit 1945 Einwanderungsland gewesen sei, stilisiere sich häufig zu Unrecht als Integrationsmeister. Dies zeigten die historischen „Flüchtlingskrisen“. Schon 1979 hätten Politiker gegen die vermeintliche „Asylan-

tenwelle“ – so der damalige baden-württembergische Ministerpräsident Späth – gehetzt. Auch die schlechte Stimmung gegenüber den Aussiedlerfamilien habe mit der Zeit zugenommen. So stimmten 1992 nur noch ein Drittel der Nordrhein-Westfalen der Aussage zu: „Die Aussiedler sind Deutsche, man darf sie nicht wie Ausländer behandeln.“

Die sogenannte Flüchtlingskrise ist also laut Meier-Braun Teil einer deutschen Kontinuität, die viel weiter zurückreicht als bis ins Jahr 2015 hinein. Auch habe sich Deutschland im Zuge der „Willkommenskultur“ kurzzeitig so gebärdet, als sei es vorbildlich aufnahmebereit und aufnahmefähig. Meier-Braun beurteilt dieses Verhalten als scheinheilig. Deutschland und Europa hätten nämlich durch zweiwichtige Deals mit verschiedenen afrikanischen

Amtsinhabern systematisch ihre Außengrenzen nach Afrika verschoben. Auch das Abkommen zwischen der EU und der Türkei sei fragwürdig. Meier-Braun legt in einem kurzweilig geschriebenen Buch den Finger in eine große Wunde. Denn Migration findet nicht nur nach Europa statt. Die meisten Menschen sind außerhalb von Europa auf der Flucht und leben anderswo unter oft katastrophalen Bedingungen. Meier-Brauns sachliches Plädoyer ist in der sonst zum Teil hitzigen Debatte sehr wohl-



Karl-Heinz Meier-Braun:
Schwarzbuch Migration.
C. H. Beck, München.
192 Seiten, 14,95 Euro.